Breslauer Jüdisches Gemeindeblatt

Amtliches Blatt der Synagogengemeinde zu Breslau

Schriftleitung: Verwaltungsdirektor Dr. Rechnitz, Breslau, Wallstraße 9 | Druck und Anzeigen-Annahme: Druckerei Th. Schatzky Aktiengesellschaft
Verlag: Büro der Synagogengemeinde, Breslau, Wallstr. 9 / Tel. 21611/12 | Breslau 3, Neue Graupenstraße Nr. 7 / Fernsprecher 24468 u. 24469

Anzeigenpreis: Die 6 gesp. Millimeter-Zeile oder deren Raum 16 Pfg. — Bei laufenden Aufträgen Rabatt.

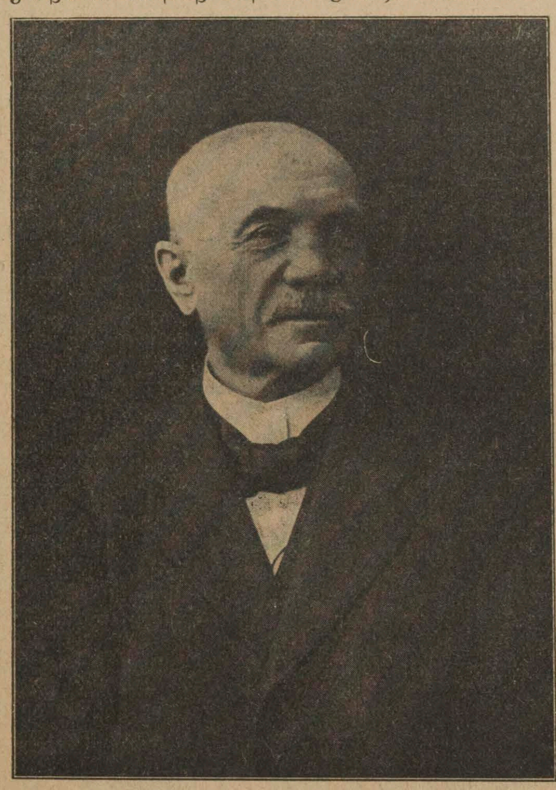
Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

5. Jahrg. Mai 1928 Nr. 5

Lippmann Bloch Gemeindeältester!

Die Gemeindekörperschaften haben durch einstimmigen Beschluß Herrn Lippmann Bloch aus Anlaß der goldenen Hochzeit, die er am 30. April 1928 mit seiner Gattin Frau Marie Bloch geb. Roth feiern konnte, zum Gemeindeältesten ernannt. Das ist die höchste Ehrenstelle, die einem Gemeindemitgliede nach der Satzung verliehen werden kann; sie hat bisher allein der langjährige Vorsitzende des Vorstandes der Gemeinde, des Isr. Krankenhauses, der Isr. Altersversorgungsanstalt pp. Herr Eduard Sachs s. A. inne gehabt. Welch großer Unterschied zwischen diesen beiden Männern! Eduard Sachs der weithin sichtbare Führer der Breslauer Gemeinde, der weise Ratgeber im deutschen Judentum, eine Bismarck-Natur im Wirken und Wollen, und Lippmann Bloch, der stille, selbstlose Wohltäter der Armen und Hilfsbedürftigen, der unbekannte, ungenannte Förderer der jüdischen Wissenschaft, jüdischer Anstalten und deutscher allgemeiner Bildungsstätten, der opferfreudige, im Verborgenen wirkende Bauherr am Aufbauwerk in Palästina. Jedes persönliche Hervortreten, jede öffentliche Ehrung ist diesem bescheidenen einfachen und schlichten Manne in der Seele zuwider. Wir fürchten ihn zu kränken, wenn wir auch nur einiges von seinen vielen edlen Werken, seiner persönlichen Mitarbeit an Bestrebungen der Nächstenliebe und des Gemeinwohles an das ängstlich vermiedene Tageslicht ziehen. Er verkörpert zusammen mit seiner Gattin im wahrsten Sinne den Satz aus den Sprüchen der Väter: „Auf drei Dingen besteht die Welt: auf der Thora, auf dem Gottesdienst und auf Liebeswerken."

Wer dieses in Lebenshaltung und Auftreten so bescheidene gottesfürchtige strenggläubige Ehepaar sieht, ahnt nicht im entferntesten den Umfang ihrer stillen Liebeswerke und die Bedeutung dieses genialen Kaufmannes für die deutsche Industrie. Durch Familientradition verwachsen mit dem oberschlesischen Bergbau gründete der heut fast Achtzigjährige in jugendlichem Alter ein Importgeschäft für Rohstoffe der Montanindustrie, insbesondere für Eisenerze und Schmelzstoffe. Bald weiteten sich die Bezugsgebiete über Mitteleuropa hinaus und erstrecken sich heut von Nordschweden bis Nordafrika, von Indien bis Brasilien; zum Teil werden die Rohstoffe in eigenen Erzförderungs- und Aufbereitungs-Anlagen gewonnen, z. B. in Polen und Schweden. Auch von diesem mächtigen Betriebe, der von größtem Einfluß auf den Frachtenmarkt der Binnen-



und Seeschiffahrt sowie der europäischen Eisenbahnen ist, weiß die große Oeffentlichkeit kaum etwas.

Wir können stolz sein, einen solchen Mann zu den unsrigen zu zählen! Israel wird nicht untergehen, solange es seine Wohltäter hat! (Ueber einen anderen Wohltäter, Luzius N. Littauer, siehe besonderen Artikel.)

„Deine Lehre ist meine Lust“ [Psalm 119, 77]

Der eiserne Schmelzofen Aegyptens hatte aus den Nachkommen Jakobs, aus Familien und Stämmen ein Volk geschaffen. Es war das Schicksal dieses Volkes, nur durch die Härte des Leides zusammengeschmiedet zu werden. Doch was damals aus dem Lande der Pharaonen auszog, war nur der Körper eines Volkes. Diesem Körper mußte erst eine Seele verliehen werden. Diese Seele Israels, sein geistiger Inhalt, ist seine Thora, deren Offenbarung das demnächst zu feiernde Fest der Wochen geweiht ist.

Wieder ging der Weg zur weiteren Vollendung durch Leid und Tränen. Israel mußte die schwere Pein der Wüstenwanderung erdulden, um sich schließlich auch als seelisch vereinte Gemeinschaft vor dem Gottesberge lagernd zu finden.

So war die Wanderung eine qualvolle, aber das Ziel war Seligkeit, Lust und Freude, wie sie sich ausspricht in dem Worte „Deine Lehre ist meine Lust“. Man schuf ein Fest für die Lehre. Man freute sich der gottgewollten Pflicht. Man wußte, daß diese Pflicht schwer und mühselig zu erfüllen sei. Aber man trug getrost die Beschwerden des Weges, weil am Ziel die Freude stand. Das ist das Geheimnis dieser Gemeinschaft, welche dem Außenstehenden unter der Last des Gesetzes zu erliegen scheint. Ihnen ist es keine Last, sondern eine Lust. Diese als Anbeter des goldenen Kalbes verschrieenen Menschen rufen: „Lieber ist mir die Lehre deines Mundes als Tausende von Silber und Gold.“ In diesem Sinne feiern wir das Fest der Offenbarung und freuen uns unseres Glaubens.

Rabb. Dr. Hoffmann.

Die Arbeit des Jüdischen Frauenbundes

Die Hauptversammlung des Jüdischen Frauenbundes, Ortsgruppe Breslau, wurde am 19. März 1928, vormittags 11 Uhr, im Repräsentantensaal der Synagogengemeinde von der Vorsitzenden, Frau Beate Guttmann, vor zahlreich erschienenen Mitgliedern eröffnet. Sie fand im engsten Arbeitskreise statt, da alle Kräfte für das Jubiläum im Herbst gespart werden. Als Vertreter des Vorstandes der Jüdischen Gemeinde war der Vorsitzende des Jüdischen Wohlfahrtsamtes, Herr Sanitätsrat Dr. Bach, als Vertreter des Jüdischen Wohlfahrtsamtes Herr Wohlfahrtsdirektor Glaser anwesend.

Frau Guttmann gab einen Tätigkeitsbericht der Ortsgruppe und erwähnte dankend die Arbeit der Beratungsstelle, die den Hilfesuchenden der Gemeinde für all ihre Sorgen offensteht. Sie arbeitet im engen Zusammenwirken mit der Gemeindeschwester, die über 2700 ambulante Fälle und 1150 Fürsorgewege wahrgenommen hat. Eine Zufluchtsstätte für stellungslose und zur Zeit obdachlose Frauen und Mädchen besitzt die Ortsgruppe in einem Zimmer, Büttnerstraße 25. Diese Stätte soll der Anfang eines Zufluchtheimes sein.

Die Ortsgruppe ist dem Stadtbund Breslauer Frauenvereine angeschlossen, im Breslauer Hausfrauenbund vertreten und gehört dem Bund deutscher Frauenvereine an. Der Vorstand hat sich durch Kooption erweitert, eine Wahl findet erst im nächsten Jahre statt.

Besonderer Dank gebührt dem Vorstand der Synagogengemeinde, der die Bestrebungen des Jüdischen Frauenbundes mit großem Wohlwollen und Verständnis sowohl in materieller wie ideeller Weise unterstützt.

Es folgten die Berichte der verschiedenen Kommissionen:

Die Kinderfürsorge (Berichterstatterin Frau Emmy Vogelstein) umfaßt drei Hauptgebiete:

1. Gesundheits- und Wirtschaftsfürsorge,
2. Bekleidungsfürsorge,
3. Erholungsfürsorge.

Im Jahre 1927 wurden vierteljährlich zirka 190 Fälle bearbeitet. Durch Vermittlung des Jüdischen Wohlfahrtsamtes konnten zahlreiche Kinder mit Lebensmitteln versorgt werden. Die Vereinsvormundschaftsfälle von Kindern unter 14 Jahren bearbeitet der Vereinsvormund, Herr Direktor Glaser, gemeinsam mit der Kinderfürsorgerin des Jüdischen Frauenbundes.

Die Bekleidungsfürsorge wird alljährlich zur Zeit von Chanukkah für notleidende Schützlinge, gemeinsam mit den Logen, dem Chanukkahkomitee und Wohltätigkeitsvereinen organisiert. Besonderer Dank gebührt dem Schwesternverein der Gesellschaft Eintracht, die außer Bekleidungsgegenständen eine größere Summe sammelte. Im letzten Jahre konnten in gemeinsamer Arbeit insgesamt 247 Kinder bekleidet werden.

Durch die Erholungsfürsorge wurden 172 Kinder in geeignete Kindererholungsheime, wie Kissingen und Kolberg, sowie Flinsberg gesandt. Auf das von der Breslauer Ortsgruppe geschaffene Flinsberger Kinderlandheim entfielen 139 Kinder mit 3877 Verpflegungstagen. Die Kinder kamen zurück durchschnittlich mit einer Gewichtszunahme von 4—8 Pfund, körperlich und seelisch gestärkt; der erzieherische Einfluß ist oft noch größer, als der gesundheitliche Gewinn. Das Heim steht unter Leitung einer Schwester Oberin und wird streng rituell geführt. Die Kosten für die unbemittelten Kinder Breslaus werden gedeckt durch einen Zuschuß der Jüdischen Gemeinde, der städtischen Schulkinderpflege und durch Patenschaften, wovon mit warmem Dank Kenntnis gegeben wird. Die gesamte Arbeit der Kinderfürsorge wird geleistet von der Sekretärin des Jüdischen Frauenbundes, der zur Seite eine Anzahl ehrenamtlich tätiger Damen stehen. Seit November 1927 ist an Stelle unserer langjährigen, verdienstvollen Kinderfürsorgerin Frl. Eichelbaum, nach Vorbild aller größeren Wohlfahrtseinrichtungen, eine Akademikerin gewählt worden, und zwar Frl. Dr. Oppenheimer. In der nicht von Kindern belegten Zeit fanden durch Vermittlung unseres Büros 89 Schulentlassene und Damen des Mittelstandes im Flinsberger Heim Aufnahme. Dank der unermüdlichen Arbeit und Hilfe des Kuratoriumsmitgliedes Herrn Regierungsbaumeister Richard Ehrlich ist das Heim zu einem stattlichen Bau geworden. Gönner und Freunde haben zur Ausgestaltung eines Baderaums mit Duschvorrichtung und Setzung von 8 Oefen beigetragen. Besonderer Dank gebührt unseren Vertrauensärzten, den Herren Dr. Breslauer, Landsberger, Alfred Cohn, Prager, sowie den Aerzten des Jüdischen Krankenhauses und Dr. Schafer, Flinsberg.

Das Kleinkinderheim Krietern (Berichterstatterin Frau Johanna Cohn) ist in einem schönen, luftigen Hause der Schottländer-Stiftung, mitten in einem großen Garten, außerordentlich zweckentsprechend untergebracht. Im Sommer 1927 wurde Warmwasserversorgung angelegt; eine Veranda dient Luft- und Sonnenbädern. Das Heim ist ständig mit ca. 20 Kindern belegt, wovon 4 Kinder in der Säuglingsabteilung untergebracht sind. Eines davon wurde mit elf Wochen, anfangs mit der Mutter aufgenommen. Herr Dr. Steinitz hat in dankenswerter Weise die ärztliche Aufsicht übernommen; der Gesundheitszustand ist ein guter. Auf dem Grundstück wird in diesem Sommer eine nachgehende Fürsorge für erholungsbedürftige Kinder eingerichtet.

Die Arbeitsgemeinschaft für Adoption (Berichterstatterin Frau Meyerstein) ist eine Zweigstelle der Elberfelder Zentrale, die ihr Arbeitsgebiet über ganz Deutschland ausdehnt. Die Nachfrage nach Kindern ist so groß, daß ihr leider nicht in allen Fällen Rechnung getragen werden kann.

Der Mädchenklub (Berichterstatterin Frl. Müller, seine Leiterin, Vorsitzende Frau Lisbet Cassirer). An fünf Abenden in der Woche finden sich ungefähr 20 Mädchen zu Geselligkeit und Arbeit zusammen. Ein Weißnähkursus wird veranstaltet, ein englischer Kursus, Gymnastik- und Diskussionsabende. Im Hallenschwimmbad wird geschwommen, wie überhaupt der Sport gepflegt wird. Monatliche Theaterbesuche von der Volksbühne für 50 Pfg. sind angesetzt. 47 Mitglieder wurden zu Chanukkah einbeschert, 10 Mädchen nach dem Flinsberger Landheim entsandt. Der Klub erfüllt seinen Zweck, er schafft seinen Mitgliedern ein Heim, ein wohliges Zuhause.

Der Jugendbund (Jünglingsbund) (Berichterstatterin Frau Sittenfeld, Vorsitz Frau Sänger, Leiter Herr Neustadt) veranstaltet regelmäßige Vorträge und arbeitet sonst in der gleichen Weise wie der Mädchenklub, aber gemeinsam mit der Frankl. Loge, mit Unterstützung des Jüdischen Wohlfahrtsamts. 16 Mitglieder sind zu einem Gartenbauverein zusammengeschlossen, Gartenbauland steht zur Verfügung, ein Arbeitsgebiet, das für die Gesundheit und körperliche Ertüchtigung sehr bedeutsam ist.

Die Tuberkulosefürsorge (Berichterstatterin Frau Lisbet Cassirer) leistet gemeinsam mit dem Jüdischen Wohlfahrtsamt ergänzende Fürsorge. Es wurden 76 Fürsorgefälle bearbeitet, die sich in der wöchentlich zwischen 17 und 18 Uhr tagenden Tuberkulosenberatungsstelle, Gartenstraße 20, gemeldet hatten. Unser Vertrauensarzt, Herr Dr. Landsberger, der sich in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hat, untersucht alle Gemeldeten, die Gemeindeschwester prüft die häuslichen Verhältnisse. Von den 76 Fällen kamen 21 nach Heilstätten, wie Nordrach, das uns eine Freistelle zur Verfügung stellte, und wo sich unsere Pfleglinge überaus wohl fühlten, 3 nach Soden, 3 nach Meran, 3 nach Herrnprotsch, 2 nach Wyk, je einer nach Görbersdorf, Wölfelsgrund, Blitzengrund, Lomnitz, 3 nach Reinerz, 2 nach Weidenhof. Zuschüsse zu eigenen Reisen erhielten vier, in 42 Fällen wurden Lebensmittel ausgegeben. Von der Gemeinde wurden uns 3000 Mark zur Verfügung gestellt, die bei weitem nicht ausreichten, der Jüdische Frauenbund hat 400 Mark beigesteuert. Allen Fällen schließt sich nachgehende Fürsorge an. Der von Frankfurt a. M. ausgehende Losverkauf zur Errichtung eines Männerheims wurde gemeinsam mit dem Jüdischen Wohlfahrtsamt durch Absatz von 800 Losen gefördert.

Die Brautausstattungskasse (Berichterstatterin Frau Gottheiner, Vorsitz Frau Anna Simonsohn) besteht seit Februar 1927; sie konnte bereits 10 Bräute mit Geld und Wäsche unterstützen. Zur Sammlung von Wäsche werden Truhen in die Häuser bemittelter Bräute gesandt.

Die Erholungsfürsorge (Berichterstatterin Frau Grete Bial) konnte 85 erholungsbedürftigen, erwerbstätigen Damen zu der notwendigen und wohlverdienten Reise verhelfen. Sie steht in engster Fühlung mit der Erholungsfürsorge des Jüdischen Wohlfahrtsamtes. Die Arbeitsgemeinschaft gewährt nicht nur einen Reisebeitrag, sondern sie weiß genau, wohin jede Erholungsbedürftige fährt, und ob auch der ganze, zur Reise notwendige Betrag vorhanden ist. Für diejenigen, die nicht verreisen konnten, wurde eine örtliche Erholungsfürsorge im Kurgarten geschaffen.

Die Rentnerinnenfürsorge (Berichterstatterin Frau Grete Bial) hat ca. 65 Rentnerinnen zu einem Bunde zusammengeschlossen, der 3mal wöchentlich in den Räumen des Mädchenklubs tagt. Alle

Feiertage werden dort festlich begangen, die Abende sind durchschnittlich von 40 Damen besucht.

Als Leiterin der Arbeitsgemeinschaft für Propaganda und Vorträge bittet Frau Bial um regere Mitarbeit aller Mitglieder. Im Winter 1927/28 wurden Vorträge gehalten von Frau Paula Ollendorff, Frau Dr. Else Rabin, Herrn Rabbiner Dr. Baeck, Frau Dr. Berta Badt-Strauß, Herrn Dr. Heinemann, Frau Dr. Else Meidner, Frau Dr. Edelheim; eine wohlgelungene Purimfeier beschloß die Veranstaltungen.

Ueber die Arbeit des Jüdischen Frauenbundes im Stadtbund berichtete Frau Mendelssohn. Der Stadtbund bereitet einen Vortragszyklus vor, bei dem die angeschlossenen Vereine noch Wünsche äußern können. Mitarbeit wurde geleistet beim Kartenverkauf für den Schlesierfilm und der Vorbereitung zum Blindentag.

Den Kassenbericht erstattete Frau Hedwig Engel. Die Kassenprüferinnen haben die Kasse, ebenso die Kasse des Kinderlandheims Flinsberg, geprüft und für richtig befunden. Den Schatzmeisterinnen wurde Entlastung erteilt.

Zum Schluß nahm der Dezernent des Jüdischen Wohlfahrtsamtes, Herr Sanitätsrat Dr. Bach, das Wort und dankte für die Einladung, durch die er erst den richtigen Einblick in die vorbildliche Arbeit der Ortsgruppe gewonnen hat.

Frau Paula Ollendorff wies als Vertreterin des Gesamtvorstandes des Jüdischen Frauenbundes auf den Zusammenschluß aller jüdischen Frauen in der Arbeit des Jüdischen Frauenbundes hin, die zur Stärkung des Gemeinschaftsgedankens beiträgt und überall Erziehungsarbeit im verantwortungsvollen Sinne leistet.

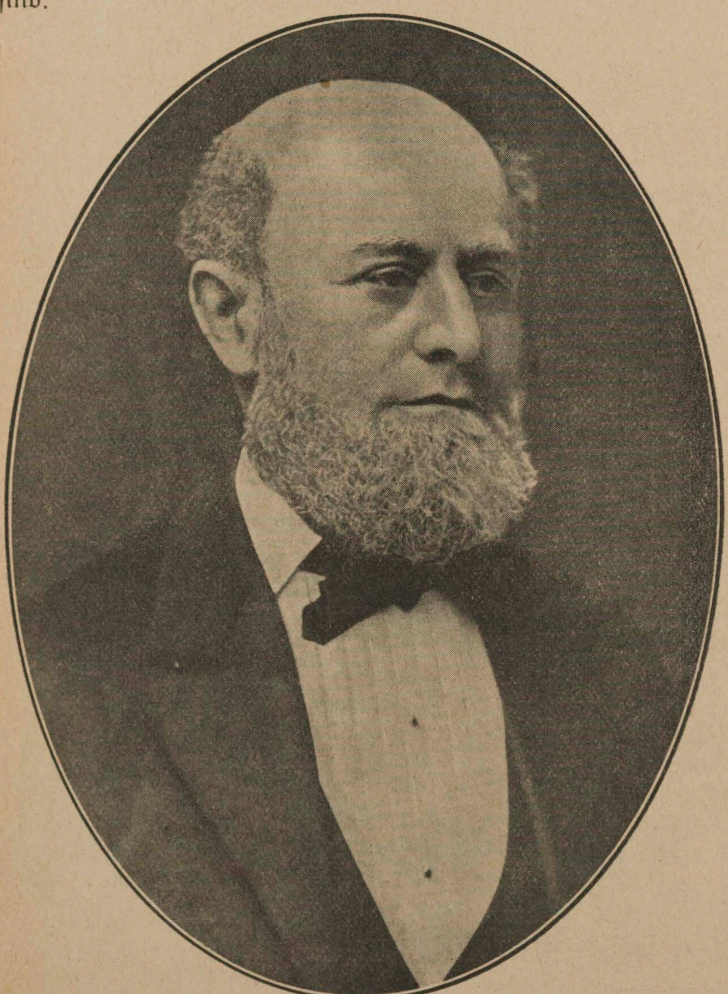
Zum Schluß dankte Frau Vogelstein der Vorsitzenden und bat, dem Beate Guttmann-Wohnheim zum Leben zu verhelfen.

Die Vorsitzende schloß die Sitzung um 13,15 Uhr.

Das neue Röntgeninstitut des Israelitischen Krankenhauses

Von Dr. Carl Fried, Primärarzt des Instituts.

Die Röntgenstrahlen, sofort nach ihrer Entdeckung als eines der bedeutungsvollsten Hilfsmittel für die Untersuchung des menschlichen Körpers und bald danach auch als eine wesentliche Bereicherung der physikalischen Heilmethoden erkannt, haben in den zehn Jahren, welche seit Kriegsende vergangen sind, an Bedeutung für die gesamte Heilkunde noch in einem Maße zugenommen, daß sie heute schlechterdings unentbehrlich sind.



Nathan Littauer s. A.

Zu dieser nach Schnelligkeit und Ausmaß gleich erstaunlichen Entwicklung haben neue wissenschaftliche Erkenntnis, bedeutsame Erweiterung der Anwendungsgebiete, außerordentliche Verfeinerung der Methodik und die grandiose Leistung der Apparate herstellenden Industrie in gleicher Weise beigetragen.



Lucius N. Littauer

Wollte unser Haus zum Wohle der ihm anvertrauten Kranken aus diesen gewaltigen Fortschritten Nutzen ziehen, so war es Gebot, die schon seit 1903 bestehenden, in ihrer Apparatur allerdings inzwischen erweiterten Röntgenzimmer der medizinischen und chirurgischen Abteilung wesentlich zu erweitern und zu modernisieren.

Wie bekannt, wurde es dem Krankenhause durch die hochherzige Stiftung des Herrn Lucius N. Littauer-New York möglich, ein zentrales Röntgeninstitut zu erbauen. Das Röntgeninstitut „Nathan-Littauer-Stiftung", als Flügelanbau des medizinisch-chirurgischen Hauptbaues des Hauses errichtet, enthält in vier Stockwerken nicht nur die modernsten Röntgenapparate für Untersuchung und Behandlung, welche sich in der Praxis bewährt haben, sowie Apparate zur Behandlung mit Höhensonne und Elektrizität, sondern auch eine Anzahl von Einrichtungen, welche der Erforschung der Strahlen und Weiterführung ihrer Anwendung dienen sollen. Darum ist auch auf die Einrichtung der Nebenräume, Dunkelkammern, Laboratorium, Photographie, Lichtbildvorführung, aber auch auf Vervollkommnung der hygienischen Anlagen, Entlüftung, Beleuchtung, Strahlenschutz für Kranke und Personal usw. besondere Sorgfalt verwendet worden.

So ist denn ein den Forderungen der Neuzeit in allen Teilen mit möglichster Vollkommenheit entsprechendes Institut entstanden, das dem Namen des Wohltäters alle Ehre macht, das sicher eine Bereicherung der Untersuchungs- und Heileinrichtung unseres Krankenhauses, vielleicht auch der Stadt Breslau darstellt, und — als wichtigstes — den Kranken des Hauses wie der Stadt wird Dienste leisten können.

25jähriges Jubiläum des Israelitischen Krankenhauses Hohenzollernstraße und Einweihung des neuen Röntgeninstituts „Nathan Littauer-Stiftung"

Das Israelitische Krankenhaus an der Hohenzollernstraße konnte am Sonntag, den 29. April d. J., die Doppelfeier seines 25jährigen Bestehens und der Einweihung seines neuen Röntgen-Instituts „Nathan Littauer-Stiftung" begehen.

Hervorgegangen aus dem im Jahre 1841 von den Philanthropen Kommerzienrat Jonas und David Fraenkel gegründeten Hospital in der Antonienstraße, konnte das neue Krankenhaus, ausgestattet mit den besten Einrichtungen für Krankenpflege und wissenschaftliche Forschung, am 27. und 28. April 1903 seiner Bestimmung übergeben werden. Die fortschreitende Entwicklung des Krankenhauses, das Patienten ohne Unterschied der Konfession zur Verfügung steht, und das sich in den weitesten Kreisen unserer Bevölkerung der größten Beliebtheit erfreut, beweist am besten der Umstand, daß die Zahl der Betten bei der Eröffnung 120 betrug und daß durch inzwischen dringend notwendig gewordene Um- und Erweiterungsbauten die Bettenzahl bis jetzt auf 300 erhöht werden konnte. Das hohe Ansehen unseres Krankenhauses kommt auch dadurch zum Ausdruck, daß im Jahre 1903: 708 Kranke mit 26047 Verpflegungstagen aufgenommen wurden, während im Jahre 1927: 3481 stationäre Patienten mit 78827 Verpflegungstagen Aufnahme gefunden haben. Und nun konnte das Krankenhaus, verbunden mit seinem 25jährigen Jubiläum die Einweihungsfeier eines neuen Röntgen-Instituts, der „Nathan Littauer-Stiftung", begehen, dessen Bau und Einrichtung Herr Lucius N. Littauer, Newyork, ein auch in seinem Vaterlande hochgeschätzter Wohltäter, unserem Krankenhause zum Andenken und auf den Namen seines in Breslau geborenen Vaters Nathan Littauer, gestiftet hat.

Bereits am Sonnabend, den 28. April d. J., fand in der Krankenhaus-Synagoge ein besonderer Festgottesdienst statt, und auch in den beiden Gemeinde-Synagogen wurde die Bedeutung der Doppelfeier für das Krankenhaus und somit für die ganze Gemeinde in der Festpredigt rühmend erwähnt. Die offizielle Feier fand dann am Sonntag, den 29. April d. J., vormittags 11 Uhr, in Gestalt einer Festversammlung im Sitzungssaale des Krankenhauses statt, über die in der nächsten Nummer berichtet wird.

Dem Andenken des Rabbiners Dr. Josef Eschelbacher, Berlin

„Ein seltenes Zeichen religiöser Toleranz."

Die jüngst von B. Rosenthal veröffentlichte „Heimatgeschichte der badischen Juden" enthält nachstehende treffende Würdigung der Persönlichkeit des um unser Judentum so sehr verdienten Mannes. „Ein dauerndes Denkmal seiner Wirksamkeit in Bruchsal ist der „Landesverein zur Erziehung israelitischer Waisen in Baden", der von ihm ins Leben gerufen und auch lange von ihm geleitet wurde, der von seinem Edelmut und seiner Tatkraft Zeugnis ablegt und der badischen Judenschaft ein wertvolles Erziehungswerk leistet. Eschelbacher war ein goldener Charakter von lauterster Gesinnung, ein Mann von feiner Bildung, von umfassender Gelehrsamkeit; seine gefestigte Lebensanschauung vertrat er in mannhafter und doch versöhnlicher Weise. Diese seine Lebensanschauung war die des geschichtlichen Judentums, wie Zacharias Frankel, Direktor des Rabbinerseminars in Breslau, es gelehrt hatte. Einer der letzten Schüler des 1875 gestorbenen Meisters, hielt Eschelbacher fest an dem Grundsatz der „Breslauer Schule": Versöhnung des überlieferten Judentums mit den Ansprüchen der Gegenwart auf dem Boden der Wissenschaft. In einer vierzigjährigen, von vorbildlicher Pflichterfüllung geadelten Amtsführung hat er als Rabbiner dieser freigewählten, seiner innersten Ueberzeugung entsprechenden Lehre gemäß gewirkt und sich für die Erhaltung jüdischer Frömmigkeit eingesetzt."

Der Verfasser des Nekrologs, ein katholischer Ordensgeistlicher, Pater Götzelmann, z. Z. Vikar in Miltenberg a. M. ist der Chronist von Hainstadt, des Geburtsortes Eschelbachers. Die gleiche vorurteilsfreie Gesinnung ist auch in seinen an den Unterfertigten gerichteten Antwortzeilen bekundet, in denen er u. a. schreibt: „Es ist immer gefehlt, wenn ein Stand, eine Konfession, eine politische Richtung gleich allgemein verurteilt wird — nach diesem einwandfreien Grundsatz handle ich. Auf unserem alljährlich gefeierten Heimatsfest erfreuen sich drei Konfessionen größter Harmonie."

Dieses Dokument des Verstehens unseres Glaubens verdient gerade in unseren Tagen fürs Leben festgehalten zu werden und wird überall wohltuender Sympathie begegnen, insbesondere dürften die Herzen der Mitglieder unserer Gemeinde von dem Gefühl stolzer Genugtuung erfüllt sein durch den ehrenden Hinweis auf das jüdisch-theologische Seminar, dessen Lehrer, anerkannte Autoritäten jüdischen Schrifttums, auch heute im Geiste Frankels wirken und den Ruhm jüdischer Wissenschaft weithin verbreiten. Michael Fraenkel.

Gemeindevertreter-Sitzung am 26. April 1928.

Der Bericht (Etatsberatung) kann wegen Platzmangels erst in der nächsten Nummer erscheinen. Dr. Rechnitz.

Rabbiner Dr. Saenger,

unser eifriger Mitarbeiter, feiert am 24. Juni 1928 seinen 50. Geburtstag. Wir wünschen ihm noch recht viele Jahrzehnte segensreichen Wirkens in Breslau.

Die Schriftleitung.

Den 75. Geburtstag

feierte am 5. Mai 1928 Herr Isidor Pelz, Agathstraße 12, ein reges Mitglied in vielen gemeinnützigen und sozialen Einrichtungen, Vorstandsmitglied der II. Brüdergesellschaft und Großmeister des Ordens Odd-Fellow.

Den 60. Geburtstag

feiert am 23. Mai 1928 der bekannte heimische Maler, Radierer und Kunstkritiker Herr Siegfried Laboschin, Tauentzienplatz 1.

Die goldene Hochzeit

feiern am 24. Juni 1928 der frühere Steinmetzmeister und Bildhauer Herr Herman Weinstock und Frau Lina geb. Ehrenwert, Alsenstraße 93, früher in Posen.

Amtliche Bekanntmachungen der Synagogengemeinde

Zustellung des Gemeindeblattes.

Zwecks pünktlicher Zustellung des Gemeindeblattes bitten wir unsere Gemeindemitglieder jede Wohnungsänderung baldigst in unserem Büro, Wallstraße 9, telephonisch oder durch Postkarte zu melden.

Bekanntmachung.

Aus der Siegismund-Mamelok-Stiftung können am 1. Juli 1928 Zinsen an Bedürftige verteilt werden. Mitglieder der Familie des Stifters, des am 22. September 1910 zu Breslau verstorbenen Rentiers Siegismund (Simon) Mamelok, werden vorzugsweise berücksichtigt. Meldungen bis 15. Juni an das

Jüdische Wohlfahrtsamt Breslau, Wallstraße 7/9.

Ein Zimmerfahrstuhl

für eine Kranke gesucht.

Meldungen erbeten an das

Jüd. Wohlfahrtsamt, Wallstraße 7/9.

Zweiggottesdienste 1928

Anträge auf Freikarten sind bis zum 15. Juli 1928 unter Angabe des Ritus schriftlich einzureichen. Antragsformulare sind im Büro zu haben. Wünsche für bestimmte Säle können nicht immer berücksichtigt werden. Ermäßigungsanträge werden nicht entgegengenommen, da Plätze in allen Preislagen in genügender Anzahl vorhanden sind.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Bekanntmachung

Kartenausgabe 1928 im Gemeindehause, Wallstraße 9, von 8—13 Uhr.

A. Synagogen.

Erneuerungszeiten: Umtausch der vorjährigen Karten:

Alte Synagoge:

A—F 4. und 5. Juni,
G—K 6. und 7. Juni,
L—R 8. und 11. Juni,
S—Z 12. und 13. Juni.

Neue Synagoge:

A—F 14. und 15. Juni,
G—K 18. und 19. Juni,
L—R 20. und 21. Juni,
S—Z 22. Juni.

Gebühren: Die Platzpreise bleiben unverändert.

Besondere Anträge sind schriftlich unter Einreichung der alten Karten zu stellen.

B. Jugendgottesdienste:

Ausgabe der Karten erfolgt durch die Religionslehrer.

C. Zweiggottesdienste:

Erneuerungszeiten: Umtausch der vorjährigen Karten.

Alter Ritus.

Saal der Hermannloge:
26. und 27. Juni.

Saal II Turnverein Vorwärts:
28. und 29. Juni.

Neuer Ritus.

Konzerthaus großer Saal:

A—F 3. und 4. Juli,
G—K 5. und 6. Juli,
L—R 10. und 11. Juli,
S—Z 12. und 13. Juli.

Saal I Turnverein Vorwärts:
16., 17., 18. und 19. Juli.

Saal der Gesellschaft der Freunde:
23. und 24. Juli.

Kammermusiksaal:
26., 27., 30. und 31. Juli.

Gebühren: Die Platzpreise wurden in allen Sälen ermäßigt; Ermäßigungsanträge können daher nicht berücksichtigt werden.

Aufträge durch Fernsprecher können nicht ausgeführt werden.

Freikarten siehe besonderes Inserat.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Auf unseren Aufruf

in der vorigen Nummer sind uns eine größere Anzahl Gemeindeblätter aus den früheren Jahrgängen zugesandt worden. Wir sprechen allen Gemeindemitgliedern, die in so liebenswürdiger Weise unsere Bitte erfüllt haben, unseren verbindlichsten Dank aus.

Ordnung des Gottesdienstes in den Gemeinde-Synagogen.

Alte Synagoge.

18. Mai, abends 19½ Uhr.
19. Mai, morgens 6½, 8½ Uhr, Ansprache 9½ Uhr, Neumondweihe 9¾ Uhr, Predigt 10 Uhr, Schluß 20.31 Uhr.
20. bis 24. Mai, morgens 6½ Uhr, abends 19½ Uhr.
27. Mai bis 1. Juni, morgens 6½ Uhr, abends 19½ Uhr.
1. Juni, abends 19½ Uhr.
2. Juni, morgens 6½, 8½ Uhr, Ansprache 9½ Uhr, Schluß 20.53 Uhr.
3. bis 8. Juni, morgens 6½ Uhr, abends 19½ Uhr.
8. Juni, abends 19½ Uhr.
9. Juni, morgens 6½, 8½ Uhr, Ansprache 9½ Uhr, Schluß 21.01 Uhr.
10. bis 15. Juni, morgens 6½ Uhr, abends 19½ Uhr.
15. Juni, abends 19½ Uhr.
16. Juni, morgens 6½, 8½ Uhr, Neumondweihe 9¾ Uhr, Predigt 10 Uhr, Schluß 21.07 Uhr.
17. bis 22. Juni, morgens 6½ Uhr, abends 19½ Uhr.
22. Juni, abends 19½ Uhr.
23. Juni, morgens 6½, 8½ Uhr, Ansprache 9½ Uhr, Schluß 21.09 Uhr.
24. bis 29. Juni, morgens 6½ Uhr, abends 19½ Uhr.
29. Juni, abends 19½ Uhr.
30. Juni, morgens 6½, 8½ Uhr, Schrifterklärung 9¾ Uhr, Schluß 21.07.
1. bis 6. Juli, morgens 6½ Uhr, abends 19½ Uhr.
5. Juli שבעה עשר בתמוז Schluß 19.05 Uhr.

Gottesdienst am Wochenfeste.

24. Mai, abends 20¼ Uhr.
25. Mai, morgens 6½, 8½ Uhr, Predigt 10 Uhr.
25. Mai, abends 19½ Uhr.
26. Mai, morgens 6½, 7½, 10 Uhr*), Predigt und Seelengedenken 8½, 10¼ Uhr*), Schluß 20.45 Uhr. — *) Beginnt mit Hallel.

Jugendgottesdienst 16 Uhr.

19. 5.: Alte Synagoge; 9. 6.: Alte Synagoge; 16. 6.: Pinchas-Synagoge Höfchenstraße 84; 23. 6.: Alte Synagoge; 30. 6.: Pinchas-Synagoge.

Sidra: 19. Mai במדבר, 2. Juni נשא, 9. Juni בהעלתך, 16. Juni שלח לך, 23. Juni קרח, 30. Juni חקת בלק.

Haftarah: 19. Mai ויאמר לו יהונתן, 2. Juni ויהי איש אחד, 9. Juni רני ושמחי, 16. Juni וישלח יהושע, 23. Juni ויאמר שמואל, 30. Juni והיה שארית.

Das Lichtzünden muß Freitag abends 5 Minuten vor Beginn der angegebenen Zeit stattfinden.

Kalendarium Mai/Juni.

Wochentage	Mai	Ijar	
D.	1.	11.	
M.	2.	12.	
D.	3.	13.	
F.	4.	14.	
S.	5.	15.	אמר
S.	6.	16.	
M.	7.	17.	
D.	8.	18.	לג בעומר
M.	9.	19.	
D.	10.	20.	
F.	11.	21.	
S.	12.	22.	בהר בחקתי
S.	13.	23.	
M.	14.	24.	
D.	15.	25.	
M.	16.	26.	
D.	17.	27.	
F.	18.	28.	
S.	19.	29.	במדבר; Neumond-Verkünd.
		Siwan	
S.	20.	1.	ראש חדש
M.	21.	2.	
D.	22.	3.	
M.	23.	4.	
D.	24.	5.	ערוב תבשילין
F.	25.	6.	שבועות { יום א׳
S.	26.	7.	שבועות { יום ב׳
S.	27.	8.	
M.	28.	9.	
D.	29.	10.	
M.	30.	11.	
D.	31.	12.	

Wochentage	Juni	Siwan	
F.	1.	13.	
S.	2.	14.	נשא
S.	3.	15.	
M.	4.	16.	
D.	5.	17.	
M.	6.	18.	
D.	7.	19.	
F.	8.	20.	
S.	9.	21.	בהעלתך
S.	10.	22.	
M.	11.	23.	
D.	12.	24.	
M.	13.	25.	
D.	14.	26.	
F.	15.	27.	
S.	16	28.	שלח־לך Neumond-Verkünd.
S.	17.	29.	
M.	18.	30.	יום א׳ דראש חדש
		Tamus	
D.	19.	1.	יום ב׳ דראש חדש
M.	20.	2.	
D.	21.	3.	
F.	22.	4.	
S.	23.	5.	קרח
S.	24.	6.	
M.	25.	7.	
D.	26.	8.	
M.	27.	9.	
D.	28.	10.	
F.	29.	11.	
S.	30.	12.	חקת בלק

Neue Synagoge.

Gottesdienst am Wochenfeste.

Donnerstag, den 24. Mai, und Freitag, den 25. Mai, abends 19 Uhr.
Freitag, den 25., und Sonnabend, den 26. Mai, vormittags 9 Uhr, Predigt 10 Uhr.
Totenfeier Sonnabend, den 26. Mai, im Anschluß an die Predigt.
Festausgang 26. Mai, 20.45 Uhr.

Sabbathgottesdienst.

Freitag, abends 19 Uhr.
Sonnabend, vormittags 9 Uhr.
Neumondweihe 16. Juni, 9½ Uhr.
Predigten Sonnabend, vormittags 9¾ Uhr, am 2., 16. und 30. Juni. Freitag, abends 19¼ Uhr, am 8. und 22. Juni.
Sabbath-Nachmittagsgottesdienst ½ Stunde vor Sabbathausgang.
Sabbathausgang am 2. Juni 20.55 Uhr; am 9. Juni 21 Uhr; am 16. Juni 21.05 Uhr; am 23. Juni 21.10 Uhr; am 30. Juni 21.05 Uhr.

Jugendgottesdienst.

9. Juni Krankenhaus 16 Uhr.
16. und 30. Juni Neue Synagoge 16 Uhr.

Thoravorlesung.

25. Mai: א׳ דשבועית 1. II. B. M. Kap. 19, V. 1 bis Kap. 20, V. 21.
2. III. B. M. Kap. 23, V. 15 bis 17.
26. Mai: ב׳ דשבועות 1. V. B. M. Kap. 15, V. 12 bis Kap. 16, V. 17.
2. III. B. M. Kap. 23, V. 15 bis 17.
2. Juni: נשא IV. B. M. Kap. 4, V. 21 bis Kap. 5, V. 4.
9. Juni: בהעלתך IV. B. M. Kap. 8, V. 1 bis Kap. 9, V. 14.
16. Juni: שלח לך IV. B. M. Kap. 13, V. 1 bis Kap. 14, V. 10.
18. u. 19. Juni: ר״ח I. B. M. Kap. 1, V. 1 bis 19.
23. Juni: קרח IV. B. M. Kap. 16, V. 1 bis Kap. 17, V. 8.
30. Juni: חקת בלק IV. B. M. Kap. 19, V. 1 bis Kap. 20, V. 29.

Trauungen.

20. 5. Neue Synagoge, 3 Uhr: Frl. Traute Hepner, Kaiser-Wilhelm-Straße 97, mit Herrn Gerhard Cohn, Kurfürstenstraße 27.
23. 5. Neue Synagoge, 3 Uhr: Frl. Erika Oschinsky, Hohenzollernstraße 45, mit Herrn Erich Wulff, Steinstraße 7.
29. 5. Alte Synagoge, 4 Uhr: Frl. Gertrud Simon, Eichendorffstraße 22/24, mit Herrn Karl Adolf Chenike, Liegnitz.
29. 5. Wochentagssynagoge der Neuen Synagoge, 1 Uhr: Frl. Jenny Bloch, Elbingstraße 2 a, mit Herrn Wilhelm Tramer, Wien.
31. 5. Neue Synagoge, 4½ Uhr: Frl. Hildegard Schneider, Fürstenstraße 4, mit Herrn Georg Rahmer, Viktoriastraße 68.
3. 6. Neue Synagoge, 4½ Uhr: Frl. Ruth Wollstein, Kaiser-Wilhelm-Straße 117, mit Herrn Dr. Bruno Blumenthal, Schwerinstraße 23.
3. 6. Neue Synagoge, 12½ Uhr: Frl. Alix Danziger, Kürassierstraße 21, mit Herrn Dr. Hans Licht, Hobrechtufer 4.
24. 6. Neue Synagoge, 11½ Uhr: Frl. Käthe Cohn, Kurfürstenstraße 6, mit Herrn Rechtsanwalt Walter Foerster, Hirschberg.

Konfirmationen.

Barmizwah Alte Synagoge.

19. 5. Adolf Waldmar Epstein, Sohn des Herrn Oskar Epstein und dessen Ehefrau Margarete geb. Leschziner, Wallstraße 35.
2. 6. Helmut Kempner, Sohn des verstorb. Herrn Martin Kempner und dessen Ehefrau Jenny geb. Hartmann, Schweidnitzer Stadtgraben 8.
2. 6. Arno Wenglowitz, Sohn des Herrn Max Wenglowitz und dessen Ehefrau Selma geb. Krszesny, Reuschestraße 23.
9. 6. Herbert Brieger, Sohn des Herrn Martin Brieger und dessen Ehefrau Ella geb. Zarek, Scharnhorststraße 12.
23. 6. Hermann Schalscha, Sohn des Herrn Phillip Schalscha und dessen Ehefrau Else geb. Reichmann, Freiburger Straße 33.

Barmizwah Neue Synagoge.

19. 5. Wolfgang Cohn, Sohn des Herrn Studienrat Dr. Willi Cohn, Wölflstraße 17.
19. 5. Gerd Ritter, Sohn des Herrn Georg Ritter und der Frau Margarete geb. Pesch, Teichstraße 27.
19. 5. Paul Wittner, Sohn des Herrn Georg Wittner und der Frau Johanna geb. Koslowsky, Friebestraße 6.
2. 6. Rudi Hecht, Sohn des Herrn Josef Hecht und der Frau Else geb. Laband, Brandenburger Straße 44.
2. 6. Günther Ansorge, Sohn des Herrn Georg Ansorge und der Frau Tilde geb. Redlich, Opitzstraße 11.
9. 6. Hans Faerber, Sohn des Herrn Heinz Faerber und der Frau Margarete geb. Perlinski, Schöningstraße 8.
9. 6. Hans Podschubski, Sohn des Herrn Dr. Arno Podschubski und der Frau Grete geb. Kleemann, Viktoriastraße 104 a.
16. 6. Julius Heilmann, Sohn des verst. Herrn Fritz Heilmann und der Frau Hedwig geb. Gutkind, Opitzstraße 35.
16. 6. Hermann Ollendorff, Sohn des Herrn Rechtsanwalt Eugen Ollendorff und der Frau Helene geb. Rügner, Kaiser-Wilhelm-Straße 25 a.
30. 6. Hans Grünpeter, Sohn des Herrn Otto Grünpeter und der Frau Betty geb. Caro, Brandenburger Straße 50.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

Neue Synagoge.

Konfirmationsfeier der Mädchen.

Sonntag, den 10. Juni 1928, 10½ Uhr.

Susi Gerstel, Tochter des Herrn Hans Gerstel und der Frau Lilly geb. Behr, Dessauer Straße 1.
Edith Mahrer, Tochter des Herrn Emil Mahrer und der Frau Ella geb. Morgenstern, Gustav-Freytagstraße 13/15.
Ilse Rosenblum, Tochter des verew. Herrn Adolf Rosenblum und der Frau Minna Krzesni verw. Rosenblum geb. Just, Gutenbergstraße 7.
Lotte Sachs, Tochter des Herrn Theodor Sachs und der Frau Ella geb. Darder, Neudorfstraße 39.
Edith Stein, Tochter des Herrn Adolf Stein und der Frau Frida geb. Masur in Canth.
Ruth Zernik, Tochter des Herrn Fedor Zernik und der Frau Hedwig geb. Tichauer, Ottostraße 24.

Austritte aus dem Judentum

in der Zeit vom 18. März 1928 bis 7. April 1928:
Kaufmann Ludwig Silberfeld, Friedrich-Wilhelm-Straße 16.

Austritte aus der Synagogen-Gemeinde Breslau

in der Zeit vom 18. März 1928 bis 7. April 1928.
Kaufmann Günther Neustadt, Gartenstraße 87.

Uebertritte in das Judentum

in der Zeit vom 18. März 1928 bis 7. April 1928:
4 Frauen.

Geöffnet:

a) **Geflügel-Schlachthalle, Antonienstraße:** vormittags 8—12 Uhr und nachmittags 15—16 Uhr.
b) **Geflügel-Schlachthalle, Gartenstraße (Markthalle):** vormittags 9—12 Uhr.
c) **Badeanstalt, Wallstraße 9:**
Sonntag bis Donnerstag täglich 19—22 Uhr;
Freitag 17—20 Uhr;
Sonnabend geschlossen.
d) **Bibliothek und Lesehalle, Anger 8, Erdgeschoß:**
Sonntag 9½—13½ Uhr;
Montag und Mittwoch 18—21 Uhr;
Dienstag und Donnerstag 18—21 Uhr;
nur Lesehalle Sonnabend 11—13 Uhr.
e) **Gemeindearchiv, Wallstraße 7, Hof links:**
Montag bis Donnerstag 16½—18 Uhr.

An unsere Gemeindemitglieder!

Die Tuberkulose geht zurück!

In wenigen Jahrzehnten wird die gefährlichste aller Volksseuchen besiegt sein; — aber nur dann, wenn wir im Kampfe gegen sie stark bleiben. Als wirksamste Waffe in diesem Kampfe hat sich seit Jahrzehnten die Heilstättenbehandlung bewährt, deren wir auch in absehbarer Zeit nicht werden entraten können. Die vorhandenen Heilstätten reichen bei weitem nicht aus, um allen behandlungsbedürftigen Tuberkulösen Unterkunft zu gewähren. Oft verstreichen kostbare Wochen, bevor der Kranke in die für ihn in Betracht kommende Heilstätte aufgenommen werden kann. So müssen alle Organisationen: Staat, Kommunen und private Wohlfahrtseinrichtungen alles daran setzen, um neue Heilstätten erstehen zu lassen. Dieser Gesichtspunkt war es vor allem, der die „Arbeitsgemeinschaft zur Bekämpfung der Tuberkulose unter den Juden" veranlaßte, das große Werk der Erstellung einer neuen jüdischen Heilstätte in Angriff zu nehmen. In dieser Heilstätte sollen jüdische Tuberkulöse männlichen Geschlechts aufgenommen werden, die sich nur in jüdischer Umgebung und bei ritueller Verpflegung geborgen und heimisch fühlen. Ueberaus groß sind die finanziellen Schwierigkeiten, die sich dieser Tat wahrhaft jüdischer Wohltätigkeit entgegenstellen. Und so wenden wir, die wir der Frankfurter Arbeitsgemeinschaft unsere Hilfe zugesagt haben, uns an unsere Gemeindemitglieder mit der herzlichen und dringenden Bitte, uns in unserer Arbeit zu unterstützen und am Gelingen der von der Arbeitsgemeinschaft veranstalteten Lotterie durch Abnahme einer möglichst großen Zahl von Losen mitzuwirken.

Wir bitten Losbestellungen an die unterzeichnete Stelle (Telephon 54269) zu richten.

Ziehungstermin 5. Juni 1928.

Jüdische Tuberkulose-Fürsorge
Breslau, Wallstraße 7.

Wir bitten um Beachtung des Anzeigenteiles

Anzeige von Sterbefällen

nur an Beerdigungsinspektor Louis Neumann, Körnerstraße 16, Telephon 36 458, oder an Israelitische Krankenverpflegungs-Anstalt, Hohenzollernstraße 96, Telephon: 300 47, 300 48, 384 11.

Beerdigungen.

Friedhof Lohestraße.

17. 4. Moritz Unger, Viktoriastraße 121.
17. 4. Adolf Pinkus, Gabitzstraße 80.
17. 4. Hans Berkowitz, überführt nach Hamburg.
24. 4. Laura Schneider geb. Mayer, Gabitzstraße 163, überführt nach Frankfurt a. Main.
27. 4. Georg Kroner, Augustastraße 56.
30. 4. Friederike Golinski geb. Schmuhl, Schuhbrücke 66/67, überführt nach Bernstadt.
1. 5. Salo Lomnitz, Gartenstraße 22.

Friedhof Cosel.

18. 4. Fanny Benda geb. Pick, Heinrichstraße 18.
18. 4. Heinrich Cohn, Opitzstraße 23.
22. 4. Auguste Bergmann geb. Hermann, Liegnitz.
22. 4. Wilhelm Kiksmann, Namslau.
23. 4. Richa Färber geb. Schiff, Goldene Radegasse 11.
25. 4. Eva Seelig geb. Fränkel, Friedrich-Wilhelm-Straße 25.
27. 4. Josef Bielajew, Lodz (Polen).
27. 4. Helene Dobrin geb. Kempe, Goldene Radegasse 5.
29. 4. David Mendelsohn, Rosenthaler Straße 21.
29. 4. Berta Ebstein geb. Wendriner, Kaiser-Wilhelm-Straße 21.
30. 4. Hedwig Gurassa geb. Kamm, Bauschulstraße 14.
2. 5. Isidor Ascher, Büttnerstraße 6.
4. 5. Hedwig Müller geb. Danziger, Herderstraße 36.
6. 5. Rosalie Schuster geb. Steinberg, Düsseldorf.
6. 5. Therese Aschner geb. Rosenthal, Viktoriastraße 100.
6. 5. Marianne Hamburger geb. Charig, Bohrauer Straße 27.
6. 5. Dorothea London geb. Hahn, Kaiser-Wilhelm-Straße 49.
8. 5. Ruth Fink, Kind, Tiergartenstraße 19.
8. 5. Amalie Arnheim geb. Heimann, Berliner Straße 5.

Nachruf!

Am 18. April 1928 verschied in Zobten nach längerem Leiden

Herr Pastor prim. i. R. lic. theol. h. c.

Zickermann

im 64. Lebensjahre.

Der Heimgegangene hat als Vorsitzender des Evang. Parochialverbandes in Breslau von 1921 ab bis zu seiner Pensionierung die Arbeitsgemeinschaft der hiesigen drei Religionsgemeinden in hingebungsvoller selbstloser Arbeit mit umsichtiger Tatkraft und großem Erfolge geleitet und uns dabei für die Durchführung der Kultussteuer-Erhebung unschätzbare Dienste geleistet. Wir haben ihn hierbei als einen Mann von hohen geistigen Fähigkeiten und von vornehmster Denkungsweise kennen gelernt. Das Andenken an ihn und unsere Dankbarkeit werden nie erlöschen.

Breslau, im April 1928.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Zur Beachtung!

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Vorstand (Ritualkommission) der Gemeinde für die rituelle Zuverlässigkeit der im Anzeigenteil des Gemeindeblattes empfohlenen Waren keine Gewähr übernimmt, soweit es sich nicht um Geschäfte handelt, die der Aufsicht der Gemeinde unterstellt sind.

Aus dem Vereinsleben.

Die jüdische Blindenfürsorge

ist bestrebt, unseren Blinden ihr schweres Los zu erleichtern.

Wer dabei helfen will,

Melde sich als Mitglied mit einem kleinen Monatsbeitrag.
Ueberweise uns Spenden auf unser Postscheckkonto 67 427.
Stelle sich zur Begleitung zur Verfügung.
Uebernehme das Vorlesen.
Decke seinen Bedarf an Bürsten bei Josef Eisenberg, Kaiser-Wilhelm-Straße 53, Hof links.
Lasse seine Stühle bei Minna Goldmann, Uferstraße 41/42, flechten. (Eventuelle Bestellungen bei freier Abholung und Ablieferung durch Frau Landsberger, Goethestraße 45/47, I, Telephon 35162, erbeten.)
Bestelle durch unsere Vermittlung Strickarbeiten aller Art.
Stelle sich uns während der Wintermonate zu künstlerischen Darbietungen für unsere geselligen Nachmittage zur Verfügung.

Geschäftsstelle: Marta Meyerstein, Gartenstraße 17. Telephon: **29440.** 2—3 Uhr, Sonntags 10—1 Uhr.

Die Jüdische Mittelstandsküche, Freiburger Straße 15,

war auch an den Pessachfeiertagen mittags und abends geöffnet. Die Teilnahme war eine sehr lebhafte, und waren an den Sederabenden über 60 Teilnehmer. Auch an den übrigen Mahlzeiten war die Frequenz nicht geringer. Dies zeigt, daß sich die Mittelstandsküche einer wachsenden Beliebtheit erfreut. Das Essen ist auch ausgezeichnet. Jetzt ist auch eine Mensa für Akademiker eingerichtet.

Mit Rücksicht darauf, daß bei den billigen Preisen nicht einmal die Selbstkosten gedeckt werden, bittet die Jüdische Mittelstandsküche herzlichst um größere Geldspenden zu den bevorstehenden Feiertagen auf das Postscheckkonto Breslau 16 800 (Frau Jenny Loewy) oder an den Vorsitzenden Dr. Wilhelm Freyhan, Eichbornstraße 4/6 (Fernsprecher 55845), wo auf Wunsch auch jegliche Auskünfte erteilt werden. Auch werden Spenden auf Wunsch gegen Quittung abgeholt.

Die Mittelstandsküche bittet herzlich auch um Spenden von Lebensmitteln (Zucker, Reis, Graupen usw.). — Wer stiftet ein Dutzend Messer, Gabeln, Löffel in guter Ausführung?

Jüdisches Museum, Eingetr. Verein, Landsbergstraße 3.

Seit der Gründung unseres Vereins sind die Vorarbeiten zur Errichtung eines Museums rüstig vorgeschritten. Es wurde ein Werbe- und Presseausschuß gegründet, der die Aufgabe hat, nicht nur Mitglieder zu werben und die Presse mit Mitteilungen zu versehen, sondern der auch gleichzeitig Gegenstände, welche für die Sammlung unseres Museums in Frage kommen, nachzuweisen hat.

Des ferneren wurde ein künstlerischer Ausschuß aufgestellt, der folgende Aufgaben hat:

Vorschläge zur Erwerbung von für das Museum geeigneten Sammelgegenständen;
Beschaffung von Leihgaben seitens offizieller Verbände oder Privatpersonen;
Ausstattung des Ausstattungsraumes;
Katalogisierung und Aufstellung der Sammelgegenstände;
Wissenschaftliche Erforschung.

Die Werbetätigkeit geht in kleinem Umfange vor sich; an die breite Oeffentlichkeit, an die schlesischen Gemeinden und Logen soll erst aus begreiflichen Gründen nach dem Wahltage herangetreten werden. Trotzdem beträgt schon heute die Anzahl der Mitglieder:

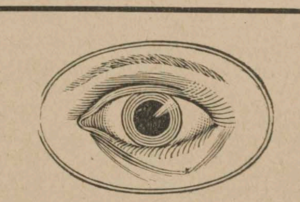
10 Gründer mit einem Beitrage von à 500 Mk.,
16 Stifter mit einem Beitrage von à 100 Mk.,

60 ordentliche Mitglieder mit einem Beitrage von 10 Mk. jährlich. Dies zeigt, daß trotz kaum nennenswerter Werbetätigkeit doch ein großes Interesse für unser Projekt vorhanden ist.

Es ist ferner gelungen, die Leiter des hiesigen Kunstgewerbe-Museums für unsere Idee zu interessieren, so daß unser ursprünglicher Plan, unsere Sammlung in einem hiesigen bestehenden Museum zur Aufstellung zu bringen, ähnlich wie es beim Museum in Cassel oder bei dem Albert-Museum in London geschah, doch in das Gebiet der Wahrscheinlichkeit gerückt ist.

Mit der eigentlichen Arbeit wird erst nach den Wahlen begonnen werden; dann werden die Ausschüsse aktiv auftreten, und es wird dann nicht nur die Werbetätigkeit beginnen, sondern auch gleichzeitig die Sammlung. Wir müssen rasch handeln, weil sich in letzter Zeit ein starkes Händlerinteresse für jüdische Kultusgegenstände und Altertümer zeigt.





Parteitag der deutschen Zionisten in Breslau.

Vom 27. bis 29. Mai findet in Breslau der XXII. Delegiertentag der Zionistischen Vereinigung für Deutschland (d. h. des deutschen Landesverbandes der zionistischen Weltorganisation) statt. Ziel des Zionismus ist bekanntlich die Schaffung eines neuen jüdischen Gemeinwesens in Palästina. In den Friedensverträgen ist dieses Ziel völkerrechtlich anerkannt worden, indem Palästina unter die Oberherrschaft des Völkerbundes, zugleich aber unter englische Mandatsverwaltung gestellt wurde mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß England verpflichtet ist, alles Erforderliche für die Entstehung einer solchen nationalen Heimstätte des jüdischen Volkes zu tun. Die zionistische Weltorganisation wurde zugleich als offizielle Vertretung des jüdischen Vertragspartners für solange anerkannt, bis eine gemeinsame Vertretung aller Juden für diese Angelegenheit geschaffen sein wird.

Der bevorstehende Delegiertentag, zu dem einige hundert Delegierte und Gäste aus ganz Deutschland erwartet werden, wird sich hauptsächlich mit den Fragen der zionistischen Arbeit in Deutschland beschäftigen. Die Exekutive der zionistischen Weltorganisation wird durch ihr Mitglied Dr. Felix Rosenblüth (London) vertreten sein.

Am Sonntag, den 27. Mai, vormittags 11 Uhr, findet die feierliche Eröffnungssitzung statt.

Sämtliche Sitzungen sind öffentlich. Jedermann hat Zutritt. Eintrittskarten sind bei der Bücherdiele (Kaiser-Wilhelm-Straße), Brandeis (Karlsstraße), Hainauer (Schweidnitzer Straße), Witwe Mayer (Karlsplatz) zu haben. Vor allem wird für die Eröffnungssitzung mit einer starken Beteiligung von Zuhörern aus allen Bevölkerungskreisen gerechnet.

Der Verband der jüd. Jugendvereine Deutschlands

hält am 27. und 28. Mai 1928 in Dresden die VII. Ordentliche Delegiertentagung ab. Das Thema der Tagung ist: „Unser Weg in die Wirklichkeit". In einem grundsätzlichen ersten Referat „Die Verwirklichung der Persönlichkeit in der sachlichen Arbeit" soll die Bedeutung der objektiven Erziehungswerte für die Persönlichkeitsbildung des Jugendlichen unserer Tage dargestellt werden. Das zweite, aus zwei Teilen bestehende Referat wird sich ganz den Fragen praktischer Arbeit zuwenden. Der erste Teil wird die Möglichkeit eines Mindesterziehungsprogramms für unsere Bunde zu überprüfen haben, während der zweite Teil die Aufgaben der Jugend in der Gemeindearbeit behandeln wird. Im Schlußreferat soll schließlich der Wille unseres Verbandes zu tätiger Mitarbeit an den allmenschlichen Problemen unserer Zeit in einem Weltbund der Jugend Ausdruck finden.

Zur Vorbereitung der Tagung hat sich unter dem Vorsitz des Herrn Rechtsanwalt Paul Salinger, Dresden, ein Ehrenausschuß gebildet, dem außer einer Anzahl Persönlichkeiten aus Dresden noch folgende Herren und Damen angehören: Rabbiner Dr. Leo Baeck, Berlin; Rabbiner Dr. Hugo Fuchs, Chemnitz; Josef Kahn, Chemnitz; Otto Schlesinger, Wilischthal b. Zschopau; Rabbiner Dr. Felix Goldmann, Leipzig; Frau Bettina Brenner, Leipzig; Rechtsanwalt Dr. Goldberg, Plauen, und Herr S. Schocken, Zwickau.

Alle Anfragen sind zu richten an den Verband der jüdischen Jugendvereine Deutschlands, Düsseldorf, Haroldstraße 4, I, oder an den Arbeitsausschuß, z. Hd. von Frau Elsa Hirschel, Dresden, Wiener Straße 85.

Der Verein zur Speisung armer Israeliten

dankt recht herzlich für die zahlreichen Spenden, welche aus allen Kreisen der Gemeinde dem Unterzeichneten überwiesen wurden. Er konnte dank der Opferwilligkeit der Spender rund 650 Pfund Fleisch sowie zahlreiche Anweisungen zur kostenlosen Teilnahme an den Mahlzeiten der Jüdischen Mittelstandsküche zum Passahfeste ausgeben, und Hunderte bedürftiger Glaubensgenossen wurden gesättigt. Allen Spendern innigen Dank! Auch „dem glücklichen Großelternpaar" und der „Freitagabend-Runde". Der Verein verabreicht während des ganzen Jahres am Sabbath und Freitagabend kostenlos Anweisungen auf die Mittelstandsküche, wenn Freistellen geschaffen werden! Wer schafft welche? (eine Mahlzeit gleich 60 Pfg.).

Dr. Wilhelm Freyhan (Postscheckkonto 4718).



Mitteilungen des Reichsbundes jüd. Frontsoldaten

Ortsgruppe Breslau

I. Wir erinnern an unseren Aufruf wegen der aus Posen, Westpreußen, Elsaß-Lothringen und Hamburg stammenden gefallenen Kameraden. Wer Angehörige oder Freunde hat, die aus diesen Landesteilen stammen, erkundige sich und sende uns sofort schriftliche Nachricht (Vor- und Zuname, Geburtsort, Geburtsdatum, letzter Wohnort mit Adresse, Angabe ob gefallen, vermißt oder an Kriegsverletzung gestorben).

II. Unser lieber Kamerad Ludwig Hannach ist plötzlich verstorben. Er war ein eifriger Vorkämpfer unserer Sache. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

III. Unser rühriger Förderer Herr Lippmann Bloch feierte am 30. April 1928 mit seiner Gattin seine goldene Hochzeit. Wir wünschen dem Jubelpaare auch an dieser Stelle Glück und Gesundheit.

IV. Unser lieber Kamerad Siegmund Bardasch, Wallstraße 21, feierte am 3. Mai 1928 sein dreißigjähriges Firmenjubiläum. Nochmals von hier aus unsere herzlichsten Glückwünsche.

V. Unsere nächste Mitgliederversammlung findet am Montag, den 4. Juni 1928, abends 20½ Uhr, in der Gerhart-Hauptmann-Loge, Schweidnitzer Stadtgraben 9, statt. — Kamerad Rechtsanwalt Keiler wird einen Vortrag über den „Zwangsvergleich außerhalb des Konkurses auf Grund der Vergleichsordnung“ halten.

VI. Wir richten die Aufmerksamkeit der Kameraden und ihrer Angehörigen auf den Aufruf in der heutigen Nummer. Jeder Kamerad hat die Pflicht, sein Wahlrecht auszuüben. Jede Lauheit oder Wahlenthaltung stärkt die judenfeindliche Bewegung.

VII. Am Wahltage, Sonntag, den 20. Mai, ist unser Büro: Ring 50 (Sths. II) den ganzen Tag geöffnet. Telephonische Anfragen unter 57208. — Wir werden dafür sorgen, daß Kranke und Schwache mittels Wagen zur Wahlurne gebracht werden.

Freiwillige Helfer bitten wir am Wahltage in unser Büro.

VIII. Wir bitten, unseren neuen Fernsprechanschluß zu beachten: 57208.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Geschäftliches.

Pfingstreise nach Paris! Das Büro für Gesellschaftsreisen „Die weite Welt“ veranstaltet am 25. Mai eine 14tägige Pfingsreise nach Paris. Aus dem Programm: Pfingstsonntag in Paris, Automobilrundfahrten, Automobilausflug nach La Malmaison und den Versailler Königsschlössern und Gärten, Porzellanmanufaktur Sèvres, 3tägige Automobiltour über die Kampfstätten des Weltkrieges (Soissons, Verdun, Reims). In Köln Besuch der „Pressa“, Rheinfahrt von Köln bis Rüdesheim, Ausflug zum Niederwalddenkmal, Aßmannshausen (Krone), Frankfurt a. M. (Römer, Goethehaus etc.). Preis für Breslauer Teilnehmer 385 Mk. einschl. Bahn-, Schiffs- und sonstiger Beförderung, Hotels, Verpflegung, Besichtigungen, Ausflüge, Gepäckträger und aller Trinkgelder. Auskünfte und Programm durch Julius Hainauer, Schweidnitzer Straße 52.

Bad Langenau, das Schmuckkästchen der Glatzer Bäder, mit seinen unübertroffenen weit und breit bekannten Heilung bringenden Kurmitteln, bereitet sich zum würdigen Empfang seiner Gäste vor, um Körper und Geist, Sinn und Gemüt seiner Besucher mit neuem frischpulsierenden Leben zu erfüllen. Allen Gästen ist Gelegenheit geboten, ihre Gesundheit wieder zu erlangen. Die den Marienbädern gleichenden Moorbäder, die starken natürlichen Kohlensäurebäder, die eisenreichen Mineralbäder sind für Frauenkrankheiten aller Art, Kinderlosigkeit, Herzkrankheiten, Erkrankungen des Blutes und seiner Organe, Gicht, Rheumatismus, Stoffwechselkrankheiten, Kinder- und Nervenkrankheiten von erwiesenem großen Erfolge. Erholungsbedürftige finden Kräftigung ihres abgespannten Nervensystems und ihrer geschwächten Organe. Am 16. Mai beginnt die Kurmusik, während das Badehaus und der Brunnenausschank bereits seit 16. März eröffnet sind. Bis 15. Mai beträgt die Kurtaxe nur 20 Mk. und empfiehlt es sich, schon vor diesem Termin mit der Kur zu beginnen. Die Kurverwaltung erteilt bereitwillig jede Auskunft.

Werbet für den Humboldt-Verein!